

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

264 (10.11.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051712)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 264.

Mittwoch, den 10. November 1886.

XII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 8. November. Se. Majestät der Kaiser nahm heute mehrere Vorträge entgegen, u. A. vom Minister von Puttkamer und dem Staatssekretär Grafen Bismarck, und empfing hierauf den Prinzen Heinrich vor dessen Abreise nach Kiel, sowie den Botschafter Prinzen Reuß. Auch machte der Kaiser eine Spazierfahrt. Morgen wird Se. Majestät den neuen Bischof von Ermland, Dr. Thiel, in feierlicher Audienz empfangen.

Der Kronprinz, welcher gestern Abend 9 Uhr hier eingetroffen, begab sich gleich nach seiner Ankunft zum Kaiser. Die Kronprinzessin wird am 18. d. Mts. nach Berlin zurückkehren.

Aus Weimar wird geschrieben: Der Kronprinz, der am Sonnabend das Goethe-Nationalmuseum, das Archivgebäude und die ständige Ausstellung besucht und bei diesen Gelegenheiten durch sympathische Ovationen des Publikums gefeiert wurde, ist Sonntag früh nach 7 Uhr mit dem Schnellzug nach Merseburg abgereist. — Die Vermählung der Prinzessin Elisabeth mit dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg wurde am Sonnabend ganz programmgemäß vollzogen und gefeiert. Vor der Ziviltrauung, die Staatsminister Stieglitz vornahm, überreichte der Kronprinz Namens des Kaisers dem Bräutigam die Insignien des Schwarzen Adlerordens. Die kirchliche Trauung fand um 3 Uhr in der Schloßkapelle durch den Generalsuperintendent Hesse statt, der zum Text seiner Rede das Schriftwort gewählt: „Des Menschen Herz schlägt seine Wege an, aber der Herr allein giebt, daß er fortgehe.“ Mit dem Liede „Ein feste Burg“ fand die Feier ihren Abschluß, auf welche dann Cercle und Galatabel und nach dieser Hofconcert folgte. Während des letzteren trat das neuermählte Paar die Fahrt nach Eisenach an, woselbst großer Empfang stattfand. Schon von den Bergen des Hörterthales begrüßten bengalische Flammen die Ankommenen. An und um den glänzend geschmückten und illuminirten Bahnhof hatten sich Tausende in dichten Massen eingefunden, die mit brausendem Jubelruf das Fürstpaar immer wieder begrüßten; die Stadtbehörden waren vollzählig zur Begrüßung erschienen. In offenem Wagen, durch die dichte Menschenmenge, fuhr das Brautpaar nach dem Schlosse und freute sich der herrlich geschmückten, glänzend erleuchteten Wartburgstadt. Ein Souper hatte das Hotel „Rautenfranz“ für die Neuvermählten gestellt. Sonntag früh brachte ihnen der Kirchenchor einen Morgenbesuch und nach dem Kirchengang überreichte das Offiziercorps der Frau Prinzessin ein kostbares Bouquet. Den Armen der Stadt Weimar hat dieselbe 1000 Mark gespendet.

Zum Mitgliede des Bundesamts für das Heimathswesen ist der Geheime Oberjustizrath Schmidt und zum ständigen

Mitgliede des Patentamtes der Geheime Regierungsrath Kraut vom Bundesrathe gewählt.

Dem „Tageblatt“ wird aus Pest gemeldet, daß Oesterreich-Ungarn eine freundschaftliche Anfrage an das Petersburger Cabinet gerichtet habe, welchen Kandidaten es für den bulgarischen Thron in Vorschlag bringe.

Dem Bundesrathe ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte zugegangen. Der Entwurf bezweckt eine Herabsetzung der gegenwärtigen Höhe der Prozesskosten.

Auf Grund des Sozialistengesetzes hat der Regierungspräsident zu Hannover den angeleglichen Vergnügungs-Club „Harmonia“ zu Hameln verboten.

Der Ausschuss des Vereins deutscher Spiritus-Industrieller hat an den Reichskanzler eine Petition gerichtet, welche sich gegen die Konkurrenz des russischen Spiritus wendet, ferner an den Bundesrath eine die Denaturierung und die Steuerkredite betreffende Petition. Wie das Organ des Vereins mittheilt, sollen die russischen Spiritus-Export-Prämien zum Gegenstand einer Interpellation im Reichstag gemacht werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt bezüglich der Lage der Dinge auf der Balkanhalbinsel Folgendes: „Die Entwicklung der bulgarischen Zustände hat neuerdings in Bahnen eingelenkt, welche ihr einen exceptionellen Charakter aufzuprägen geeignet scheinen. Während die Sobranja ihre Beratungen mit anerkannter Ruhe und Umsicht fortsetzt und Allem aus dem Wege geht, was ihrerseits zur Erschwerung der Lage beitragen könnte, hat sich in dem ostrumelischen Hafenplage Burgas ein Krifenherd aufgethan, dessen Thätigkeit sich verhängnißvoll genug anläßt. Aus privaten Verlautbarungen zu schließen, welche der direkten telegraphischen Berichterstattung auffallenderweise den Vorrang abgewonnen haben, scheint dort eine Art militärischen Pronunciamentos zu Gunsten der russischen Sache stattgefunden zu haben; eine Compagnie der Besatzung ging zu den Aufständischen über, die anderen Compagnien scheinen gefangen zu sein. Der montenegrinische Pope, der jetzt Stadtkommandant, ist russischer Schutzbefehlener und soll bisher im russischen Consulat verborgen gewesen sein. . . . Es ist unverkennbar, daß die unter solchen Auspicien sich einführende neue Phase des bulgarischen Problems der öffentlichen Kritik eine noch gesteigerte Besonnenheit und Vorsicht zur Pflicht macht, und insbesondere der politischen Tagespresse die Aufgabe stellt, ihre Commentare auf dem Fuße möglicher Objektivität einzurichten.“

Aus Tirnowa, 8. November, wird gemeldet: Der russische Consul in Burgas zeigte dem dortigen Präfecten an, daß die Absendung eines russischen Kanonenbootes nach Burgas

nothwendig geworden sei, um die Verbindung zwischen Burgas und Borna aufrecht zu erhalten, da der Telegraph während der letzten Unruhen in der Umgegend von Burgas zerstört worden sei.

Die von der Sobranja durch Affirmation angenommene Antwort auf die Botschaft der Regentenschaft lautet: „Indem die Versammlung die außerordentlichen Bemühungen der Regentenschaft, für die Aufrechterhaltung der Rechte, sowie des Friedens und der Ruhe des Landes zu sorgen, anerkennt, spricht sie ihr volles Vertrauen zu der Regentenschaft aus. Die Versammlung ist überzeugt, daß die Regentenschaft mit derselben Selbstverleugnung die Staatsgeschäfte fortführen wird, bis der vom Volke Erwählte den Thron besteigt. Die Versammlung erkennt ferner an, daß ihre prompte Berufung unumgänglich nothwendig und der einstimmige Wunsch des Volkes war. Die Versammlung wird sofort zur Wahl des Fürsten schreiten, um das geliebte Vaterland aus der Krise zu befreien, worin dasselbe gestürzt worden ist. Es lebe das unabhängige Bulgarien!“ Die Mitglieder des Bureaus begeben sich zu den Regentchaftsmitgliedern, um die Adresse zu überreichen.

### Marine.

§ Wilhelmshaven, 9. November. S. M. Panzerschiff „Friedrich Carl“ ist gestern nach abgehaltener Probefahrt auf hiesiger Höhe zu Unter gegangen.

Der Korvetten-Kapitän z. D. Schloepke hat die Geschäfte des Vorstandes des Abwicklungsbureaus wieder übernommen.

Unterzahlmeister Fichtner ist vom Urlaub zurückgekehrt.  
\* Wilhelmshaven, 9. Nov. (Telegr. d. Wils. Tageblatt.) S. M. Kanonenboot „Wolf“, Kommandant Kapit. Lieut. Jaeschke, ist heute, am 9. d. von Amoy nach Mirsbay in See gegangen.

### Soziales.

\* Wilhelmshaven, 9. Nov. Die Feier der Einweihung des neuen Hafens am Sonnabend hat verschiedene feiliche Veranstaltungen zur Folge. Wie wir hören, werden aus Mitteln des Hafenbaufonds verschiedene Festmahle veranstaltet werden. Ein solches findet Nachmittags statt im Parkrestaurant für die an den Hafenbauten theilhaftig gewesenen Unternehmer, Handwerksmeister und Handwerksgehülften, ferner ein Festessen im Werftspeisehaus für die Prahmschiffer, sodann werden in der großen Niemannschen Bude die Erdarbeiter gespeist werden. Was für eine Festveranstaltung für das technische Beamtenpersonal getroffen werden wird, ist uns noch nicht bekannt. Se. Excellenz der Herr Chef der Admiralität wird ein Diner für Offiziere und hohe Beamte im Marine-Stationengebäude geben.

### Leonie.

Roman von M. v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

Sie wollte sich eben wieder einer anderen Gruppe zuwenden, als Leonie sie ansprach.

Gräfin Lilien ladet Sie zum Balle ein, welchen sie die künftige Woche zu veranstalten gedenkt. Sie kommen doch?

„Mit tausend Freuden; besten Dank, liebe Gräfin, ah — hier kommt Herr von Cressieux!“

Gräfin Lilien hatte inzwischen ihren Neffen, einen jungen Marine-Offizier, aufgetrieben, welchen sie Leonie vorzustellen wünschte. Als sie an seinem Arm eben wieder auf diese zuschritt, rauschte Frau von Urban an ihnen vorbei.

„Wer ist diese auffallende Erscheinung?“ fragte Karl von Istvan seine Tante.

„Frau von Urban, eine Freundin Leonie's.“

„Freundin — unmöglich!“

„Jedenfalls hat sie durch diese Zutritt in viele Häuser erhalten und sie besuchen sich häufig.“

„Wer ist diese Person?“

„Niemand weiß es so recht genau, Leonie soll sie auf irgend einer Reise kennen gelernt haben, doch komm, dort ist Leonie und ich will Dich ihr vorstellen.“

Zwanzig Minuten später etwa war es, als Leon von Cressieux dem schönen Fräulein von Gröben seinen Arm bot, um es zum Wagen zu geleiten. Das schöne Mädchen hatte Bertha unter der Obhut der Gräfin Lilien zurückgelassen und fuhr nun allein nach Hause.

„Sie empfangen doch morgen?“ fragte Herr v. Cressieux, am Wagenschlag stehen bleibend, nachdem sie bereits in der Equipage Platz genommen.

„Nein, ich habe es bis zur nächsten Woche verschoben, meine Gesellschafterin ist unwohl.“

„Werden Sie aber dann zu treffen sein?“

„Das weiß ich nicht!“

„Sie wollen mir ausweichen?“

„Nein,“ entgegnete das Mädchen mit steinerne Ruhe.

„Ich will Ihnen nicht ausweichen, aber Sie müssen Geduld haben, Sie wissen, wie viel auf mir lastet.“

„War ich nicht bis jetzt geduldig?“

„Und Sie müssen es auch weiter sein,“ entgegnete Leonie

von Gröben mit einem Blick, der ihm verrieth, daß er sich

hüten müsse, zu weit zu gehen.

„Nun, ich werde morgen versprechen und mein Glück

versuchen,“ meinte er mürrisch.

„Ich verspreche nichts! Auf Wiedersehen!“

Die Pferde zogen an, der Wagen rollte davon und

Leonie ließ die Vorhänge herunter, um ihren heißen Thränen

unaufhaltsam freien Lauf lassen zu können.

„Wann soll dies enden?“ flüsterte sie mit bleichen Lippen,

„o, Gott, es tödtet mich, und wenn er nicht wäre, so wollte

ich Gott danken für jeden Tag, welcher mich der Erlösung

näher bringt. Konrad, Konrad, o, Deine liebe Stimme

wieder zu hören, Dein Antlitz zu schauen — doch still, ich

bin meiner Wohnung nahe, es gilt, wieder die Maske vor-

zunehmen und die stolze Leonie von Gröben sein; ich fahre

heute Abend in die Oper und darf mich nicht unfähig machen

für die Rolle, welche ich dort zu spielen habe!“

Der Wagen hielt an, der galonirte Diener öffnete den

Schlag und mit ruhiger Würde und anmuthsvollem Lächeln

erwiderte das schöne Mädchen den achtungsvollen Gruß der

ihm beegnenden Domestiken. Sie eilte in ihr Zimmer, doch

nicht die treue Käthe war es, welche dort ihrer harrete, sie

sah sich allein in dem stattlichen Gemach.

Wo weilt die brave Dienerin? Weshalb hatte sie ihre

jugendliche Herrin, welche sich doch sonst nie von ihr zu

trennen pflegte, nicht nach der Residenz begleitet? Weshalb

saß sie einsam und verlassen in einem entlegenen Gemache des

Schlosses von Johanniberg?

Vor überfülltem Hause wurde der „Travator“ gegeben;

viele der Anwesenden blickten jedoch öfter nach der Loge, in

welcher Leonie von Gröben saß, als nach der Bühne; Bertha Waldow und noch mehrere andere Damen befanden sich in ihrer Loge.

Im Parterre befand sich Leon de Cressieux; kalt erwiderte das Fräulein von Gröben seinen Gruß; heute ward es ihr schwerer denn je, sowohl der Bühne als auch ihrer Gesellschaft die Aufmerksamkeit zu schenken, welche besonders letztere von ihr zu erwarten berechtigt war. Eine seltsame Unruhe hatte sie von dem Augenblicke an erfaßt, in welchem sie vernommen, daß Arnulph von Rapprecht von Spanien nach Wien und dann nach Paris sich begeben habe.

Als der zweite Akt begonnen, sah sie Cressieux, welcher inzwischen das Opernhaus verlassen hatte, auf seinen Platz zurückkehren; sein Blick streifte sie und ließ ihr Herz erstarren; was hatte dieser höhrende Triumph zu bedeuten? So bald sie sich hinreichend gefaßt hatte, trachtete sie, von Cressieux unbemerkt ihn zu beobachten; sie sah, wie er seinem Nachbar, dem Baron Weidenheim, eine Zeitung reichte und dann auf eine bestimmte Seite hinwies; sie sah die ungläubige Verwunderung in dessen Blicken, gewahrte, wie sie miteinander flüsterten und erst auf wiederholte Mahnungen zur Ruhe aus den Reihen des Publikums ließ sich Cressieux herbei, das Blatt einzustecken und sich ruhig zu verhalten.

Todesangst im Herzen, brachte Leonie es doch über sich, ganz ruhig mit den Anderen zu reden, als ob sich nichts zugegetragen, innerlich aber sehnte sie den Augenblick herbei, in welchem endlich der Vorhang niederrauschen, die Vorstellung beendet sein werde.

Endlich war der letzte Ton ausgeklungen und alle Welt erhob sich, um zu gehen. Als Leonie mit ihrer Begleitung auf das Vestibül trat, eilte Baron Weidenheim auf sie zu, um ihr den Arm zu bieten.

„Haben Sie gehört?“

„Haben Sie gelesen?“

„Es steht im Abendblatt!“

Solche und ähnliche Reden vernahm man jetzt von allen Seiten her.

\* **Wilhelmshaven**, 9. Nov. Der Geheime Admiralitäts- und vortragende Rath in der Kaiserlichen Admiralität Brid ist in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen.

\* **Wilhelmshaven**, 9. November. Am nächsten Sonntag Abend wird in der Elisabethkirche die Jahresfeier des hiesigen Gustav-Abolf-Zweigvereins abgehalten werden. Herr Pastor Ribbendorf aus Emden hat die Festrede übernommen und wird Bericht über die diesjährige Hauptfeier des Gustav-Abolf-Vereins in Düsseldorf erstatten.

\* **Wilhelmshaven**, 9. November. Der hiesige Kaufmännische Verein wird am nächsten Donnerstag im Hotel Prinz Heinrich sich zu einer Feier mit gemeinschaftlicher Festtafel und Ball vereinigen.

\* **Wilhelmshaven**, 9. Novbr. Zur Zeit zirkulirt unter der Bürgerschaft eine Liste zur Betheiligung an einem Bürger-Subscriptionsball, der vielfachen Wünschen entsprechend am Donnerstag, den 8. November, in Burg Hohenzollern stattfinden soll. Die Veranstaltung hat den Zweck, die Bürgerschaft und ihre Familienangehörigen zu einer zwanglosen, gemüthlichen Festlichkeit zu vereinigen. Es ist hier zum ersten Mal der Fall, daß ein Subscriptionsball speziell für Bürgerkreise arrangirt werden wird und bringt man darum dem neuen Unternehmen in der Bürgerschaft so viel Sympathien entgegen, daß die Einzelnungslisten, die Abends auch im Hotel Burg Hohenzollern zur Anmeldung ausliegen, sich voraussichtlich rasch mit zahlreichen Unterschriften bedecken werden. Die für das Fest zu treffenden Veranstaltungen stellen einen recht zwanglos fröhlichen Abend in Aussicht und wird die Betheiligung an demselben noch dadurch erleichtert, daß die Ballmusik frei ist. Um 11 Uhr wird eine große Pause zu gemeinschaftlicher Table d'hôte im großen Saale stattfinden.

\* **Wilhelmshaven**, 9. November. Morgen, Mittwoch Abend findet in der Wilhelmshalle hier selbst ein Konzert der Zigeunerfamilie K. Hovacs Joszi aus Budapest statt, worauf wir hiermit aufmerksam machen. Ueber die Leistungen der Konzertgeber schreibt die Stuttgarter „Schwäbische Kronik“: „Im Stadtgarten saßen gestern Abend erstmals die sechs Mitglieder der Zigeunerfamilie K. Hovacs Joszi aus Budapest auf. Die Theils sehr dunkelfarbigen Gäste bestanden aus 5 Brüdern und dem Vater Hovacs; dem kleinen 6jährigen Cymbalschläger, dem 9jährigen Pringeger und Kapellmeister, dem 10jährigen zweiten Violinisten, dem 13jährigen Violoncellisten, dem 25jährigen Altgeiger und dem 60jährigen Vater, der ebenfalls das Cymbal spielt, so daß wir eigentlich ein Streich-Quartett mit Doppel-Cymbal vor uns haben, eine in der That seltene Zusammenfügung, durch welche diese Musik sich auch wesentlich von der sonst üblichen Zigeunermusik unterscheidet. Es kam der Radezky-Marsch, verschiedene Czardas und Walzer unter großem Beifall zur Aufführung, wobei sowohl der Pringeger und Kapellmeister, als auch der Violoncellist und der kleine Cymbalist sich als tüchtige Solisten erwiesen, deren fester, bestimmter Ton nicht auf so zarte Knabenhände schließen läßt. Ganz besonders wurde der 6jährige Cymbalschläger bewundert, der mit außerordentlicher Gewandtheit und technischer Fertigkeit sein Instrument behandelt. Daß die Kleinen in ungarischer Nationaltracht, blau mit gelben Schnüren und Czardas erscheinen, giebt deren Auftreten einen malerischen Anstrich.“ In allen großen und größeren Städten trat die Kapelle mit großem Beifall auf. — Wir bemerken noch, daß die Zigeunerfamilie Hovacs Joszi nicht mit der unlängst hier aufgetretenen imitirten österreichisch-ungarischen Kapelle zu verwechseln ist.

\* **Wilhelmshaven**, 9. November. Das Gastspiel der Frau Anna Schramm hat an unserem Theater mit der gestrigen Vorstellung einer zweifelhaften Gesangsposse sein Ende erreicht, welche richtiger den Titel „Aus Anna Schramms Kalauer-Album“ hätte erhalten sollen statt der zwar melodischen, hier aber in gar keiner Verbindung zum Inhalte des Stückes zu bringenden und darum mit Haaren herbeigezogenen Titulatur „Anna, zu Dir ist mein liebster Gang“. Der Zuschnitt des angeblich für die Anna Schramm gearbeiteten Stückes ist nur theilweise den Formen und dem Wesen der gefeierten Soubrette angepaßt, welche einst die Berliner durch ihr natürliches neckisches Spiel entzückt hat und deshalb noch pietätvoll in den Traditionen derselben lebt. In sentimentalen ernsten Szenen mit tragischen Effekten, wie sie das gestrige

Stück besonders im ersten Akt — der übrigens der beste des ganzen Nachwerks war — geboten hat, weiß sich die Anna Schramm nicht so abzufinden, wie es erforderlich erscheint. Der Verfasser Dr. Braun hat darum das Naturell seiner Heldin nicht richtig erfasset, sonst hätte er nicht für ihre Rolle Tragisches mit Komischem und Possenhaften zusammengequirlt. Die Schramm ist groß im Darstellen naiver ländlicher Schönen, wie gewigten schelmischen Dienstmädchen, überhaupt in Rollen dienender weiblicher Personen, welche darauf berechnet sind, die Laclust des Publikums zu erwecken. Von guten gesanglichen Leistungen kann bei Frau Schramm jetzt nicht mehr die Rede sein und wenn die von ihr gesungenen Kouplets trotzdem noch recht zündend wirken, so liegt das in ihrer drastischen, sehr freien und mimisch vorzüglichen Vortragsweise. Das, was die noch immer viel gesuchte Veteranin unter den berühmten Soubretten in ihrem hiesigen Gastspiel geboten, ist, vom richtigen Standpunkt beurtheilt, nur ein Abglanz, seine alte Erinnerung an die Tage ihres Ruhmes. Frau Schramm knüpft ihre Gastspiele an die Bedingung, daß sie nur in den von ihr bestimmten Stücken auftritt, in welchen sie schon hundertmal gespielte Glanzrollen inne hat. Sie macht sich dadurch die Sache sehr leicht, dem betr. Bühnenleiter aber schwer, weil eine Neueinstudierung der sonst von den Repertoires verschwundenen Bravourstücke der Schramm damit verbunden ist. Den letzteren Umstand in Rücksicht gezogen, verdient es um so höhere Anerkennung, daß in den von der Schramm gewählten unvorbereiteten Stücken hier von den Darstellern so Anerkennenswerthes im Spiel geleistet worden ist. Wohl mag es Herrn de Nolte, der sein Institut vom künstlerischen Standpunkt leitet, recht schwer gefallen sein, in die Aufführung so leicht, an das Eingetragene streifender Stücke, als wie „die Näherin“, „die durchgegangenen Weiber“ sind, willigen zu müssen. Aber Anna Schramm war ohne dies nicht zu haben und daß Herr de Nolte dem guten Geschmacks diese Konzession trotzdem gemacht, wird ihm vom Publikum nicht verdedt werden. Anna Schramm ist in der Bühnensphäre immer noch interessant; sie vermag dem Publikum die blutigsten Kalauer zu verlesen, ohne andere Schmerzen zu hinterlassen, als etwa durch Abspannung der Lachmuskeln zurückbleiben kann. Ihr gestriges letztes Auftreten brachte der Dame natürlich wieder viel Beifall, Hervorruß und auch Blumenpenden ein. Erwähnt möge sein, daß überhaupt recht hübsch gespielt wurde und sich namentlich die Damen Frä. Diez, Frau Wilhelm und Frä. Corvin, sowie die Herren Fräe, Wilhelm, Hanno und Gadiel auszeichneten. Das von letztgenanntem Herrn eingelegte Lied „Wir hat ein schöner Stern gestrahlt“ ward mit vielem Applaus belohnt.

#### Aus der Umgegend und der Provinz.

\* **Heppens**. Nächsten Freitag wird eine Sitzung des Gemeinderaths Abends 7 Uhr in Herrn Destermann's Wirthshaus stattfinden. Zur Verhandlung kommt u. A. die Frage, ob das alte Armenhaus zu repariren oder abzubauen sei, sowie einige omtliche Verfügungen betr. Straßenbau.

**ny. Fedderwarden**. Der gesellige Verein gedenkt uns in diesem Winter wiederum genussreiche Abende zu verschaffen und ist mit dem Einüben der betr. Stücke begonnen. Wie es heißt, soll nächste Woche schon ein gemüthlicher Abend stattfinden. — Der Männergesangverein hat auch bereits mit seinen Übungsabenden begonnen.

— Der Verkauf des aufgehobenen Theiles des Schaafsweges findet, wie jetzt bekannt wird, erst am Montag, den 15. d. M. in Dhmsted's Gasthause statt.

— Am Sonnabend, den 13. d. M., findet in Folter's Gasthause Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins, Ahts. Rüstingen-Kniphausen statt. In dieser Versammlung wird der Beitrag gehoben; alsdann kommt auch die Wegeordnung zur Sprache. Referenten Poppen-Fedderwarden-Groden und Louts-Bant.

**C. Barel**, 7. Nov. In Seghorn erwischte der Lehrer M. vorgestern im Flur des Schulhauses zwei Handwerksburschen, von denen einer ein neues Jaquet vom Kleiderriegel hatte verschwinden lassen. Der Dieb, welcher sich schleunigst dünne machte, wurde verfolgt, erwischt und zurücktransportirt und vorläufig bis zur Ankunft des Gensdarmen auf kurze Zeit an einen Baum, als wie an einen Pranger gefesselt, zum Gaudio

für die Schuljugend. Der Dieb wurde schließlich in das hiesige Gefängniß eingeliefert.

— Der „Nld. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Großes Aufsehen erregt hier der Konkurs der Holzhandlung von Chr. Harms und die Verhaftung des Inhabers. Der Untersuchungsrichter des Landgerichts aus Oldenburg war gestern bereits in dieser Sache hier und wurde H. Abends in Untersuchungshaft nach Oldenburg übergeführt. Das Geschäft des H. (früher Firma Gräper und Harms) war ein bedeutendes und soll der Sturz desselben mit dem Konkurs der Firma Windermann u. Martens in Brake zusammenhängen. Auch war H. zur Zahlung einer weit über seine Verhältnisse gehenden Forderung des früheren jetzt abwesenden Geschäftsmitinhabers verurtheilt worden.

**Burhave**, 5. Nov. Die Leiche des Herrn Kaufmanns H. G. Brunken hier selbst, der am 30. v. Mts. fast ohne Krankheit im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen, wurde heute zur Gruft bestattet. Ein solches Gefolge, wie dabei stattfand, ist wohl kaum in Butjadingen dagewesen und wird auch wohl so bald nicht wieder vorkommen. Was der Mensch gewesen, dokumentirt sich oft an seinem Grabe, so auch hier, wo Hunderte von Menschen traurig das Grab umstanden. Hier sah man, daß ein Ehrenmann zur Gruft bestattet wurde, daß derselbe sich die Herzen und Liebe der Menschen errungen und dem war in der That so. Sein biederer Charakter trat im Leben in jeder Beziehung zu Tage, namentlich auch in seinem ausgebreiteten Geschäft (bekanntlich führte der Verstorbene ein großes Getreidegeschäft), und schwer wird noch in Butjadingen der Tod dieses wirklich braven Mannes beklagt werden. Sanft ruhe seine Asche. (Sem.)

**Wittmund**, 6. Nov. Im vierten Verkaufstermin erhielt Herr H. Steinmeyer von hier den Zuschlag auf sein im dritten Termin abgegebenes Höchstgebot von 65,200 Mk. für das in der Gemeinde Wiefels liegende, 62 Diemath große Landgut „Klein-Scheep“. Das daran gelegene größere Landgut „Gödenhausen“ soll vor Kurzem für 104,000 Mark verkauft sein.

**Leer**, 8. Nov. Das neue am hiesigen Bahnhofe erbaute Post- und Telegraphengebäude wurde am letzten Sonnabend, 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags, feierlich eingeweiht und dem Betriebe übergeben. Es hatten sich zu diesem Zwecke die geladenen Herren von auswärts und aus hiesiger Stadt, sowie die sämtlichen Beamten des Post- und Telegraphenamts in einer feierlich geschmückten Halle versammelt. Zuvörderst überreichte der Herr Baumeister Hölte dem von Berlin Kraft Auftrags erschienenen Ministerialdirektor Dr. Fischer den Schlüssel des vollendeten neuen Gebäudes. Nach einer kurzen an die Versammelten gerichteten Ansprache, welche in einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät unseren Kaiser und König gipfelte, empfing von diesem der Herr Oberpostdirektor Startlof aus Oldenburg den Schlüssel, welcher dann seine Worte besonders an die Beamten richtete, welche sortan in den neuen, schönen Räumen ihre Dienste, wie er voraussetzen dürfte, mit gleichem Eifer und treuer Pflichterfüllung, wie in den beschränkten früheren Lokalen verrichten würden, und schloß dann mit einem Hoch auf Se. Excellenz den Herrn Staatssekretär des Reichspostamts Dr. v. Stephan. Darnach erfolgte die Uebergabe des Schlüssels an den Herrn Postdirektor Prast, welcher sodann nach einigen Dankworten die Beamten aufforderte, ihre Arbeiten zu beginnen. Damit war die Feier beendet und wurde schließlich noch den Anwesenden Gelegenheit gegeben, die inneren Räume und die Betriebs-Einrichtungen des prachtvollen Gebäudes in Augenschein zu nehmen. — Dem Herrn Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. med. Kirchhoff hier selbst ist der Charakter als Geheimer Sanitätsrath verliehen worden. (Ver. Anzbl.)

**Dsnabrück**, 7. Novbr. Der hiesige Regierungspräsident Gehrmann, früher Direktor der Regierungsabtheilung für Kirchen- und Schulwesen in Schleswig, ist vom Kaiser in den erblichen Adelsstand erhoben worden. — Aufregung verursachte am Freitag ein Vorfall in der Schöffengerichtssitzung. Der Restaurateur Westphäliger, Vater von sieben Kindern, machte gerade eine Aussage, als er zu Boden fiel und sofort eine Leiche war. Ein Gehirnschlag hatte ihn getroffen.

**Norderney**, 4. Novbr. Ein seltener Gast wurde heute durch den Fischjager „Freundschaft“, Rapt. Siebelt Normann,

„Ich werde trachten, Jemanden zu finden, der Ihren Wagen herbeischafft, Fräulein v. Gröben,“ sprach Weidenheim mit ungewöhnlich lauter Stimme, einen ärgerlichen Blick auf die Menge werfend. Da trat Cressieux hinzu und der Baron bat ihn, nach dem Wagen des Fräuleins zu sehen; dieser eilte hinaus und Weidenheim drängte in febrichtester Umgebung vorwärts. Weshalb lag ihm wohl gar so viel daran, seine schöne Begleiterin so rasch als möglich aus den Mauern des Opernhauses zu entfernen?

Auf den Stufen vor dem stattlichen Gebäude mußten sie stehen bleiben, bis der Wagen vorkommen konnte.

Leonie sah, wie die Blicke vieler mit einem Gemisch von Mitleid und Staunen auf ihr ruhten, aber sie blieb ruhig und gefaßt.

Endlich fuhr der Wagen vor.

„Der Wagen des Fräuleins v. Gröben,“ rief mit lauter Stimme der dienstthuende Wächter.

„Extra-Ausgabe, zwei Kreuzer, der Tod des Freiherrn v. Winkels!“ ließ sich in diesem Moment eine schnarrende Kinderstimme dicht an Leonie's Seite vernehmen, und sich umblickend, gewahrte sie einen kleinen Zeitungsjungen mit einem Pad Journal unter dem Arm; sie schwanke und lehnte sich schwer an ihren Begleiter; zugleich stieß die hinter ihr herschreitende Bertha Walbow einen lauten Schrei aus.

„Hier herüber, gnädiges Fräulein,“ bat Weidenheim, ihre Schritte so rasch als möglich nach dem Wagen lenkend, „es ist nur ein Gerücht.“

Anscheinend vollkommen ruhig, schritt sie dann vorwärts, ehrerbietig machte die Menge Platz, doch mehr denn einer wunderte sich wohl über die seltene Theilnahmslosigkeit des Fräuleins.

„Verzeihung,“ flüsterte sie, „Bertha,“ und stehen bleibend, legte sie schwer die Hand auf die Schultern des jungen Mädchens, „keine Ohnmachten, keine Scenen hier, ich will es nicht, hörst Du?“

Bertha Walbow zitterte am ganzen Körper, sie wurde in den Wagen gehoben, ihr folgte Leonie.

„Die Zeitung geben Sie mir, die Zeitung,“ sprach sie in befehlenden Tone zu Cressieux gewandt.

„Zweifeln Sie an der Nachricht?“ fragte er, als er ihr das Blatt reichte.

„Ich glaube nicht Alles unbedingt auf das erste Gerücht hin, gute Nacht!“

Leonie neigte sich über das Blatt, der Wagen fuhr in raschem Lauf davon und das Mädchen las bei dem matten Schein der Lampe.

„Es verbreitete sich in Paris das Gerücht, daß der wegen Brudermordes verdächtige deutsche Reichsfreiherr Konrad von Winkels in einem Dorfe Andalusien's bössartiges Fieber erlegen sei. Auf genaue Nachfrage im Hotel de Rivoli, wo der Freiherr von Rupprecht, ein Vetter des für todt Ausgegebenen wohnt, ergab sich, daß dieser keine weiteren Nachrichten habe, als jene, welche gerüchtweise in der ganzen Stadt verlauten.“

Das Blatt entsank Leonie's Händen; Bertha schloß sie in ihre Arme.

„D, es kann nicht wahr sein, Leonie,“ schluchte sie.

„Müßte die zunächst Betroffene auch noch zur Trösterin werden? Sie küßte liebevoll das blonde Vordenhaupt des Mädchens.“

„Ich will es nicht glauben; laß uns noch hoffen; festen Muth, Bertha, und glaube das Beste!“

„That sie desgleichen, als sie während der langen Stunden der Nacht ruhelos in ihrem Zimmer auf und nieder schritt? War Konrad v. Winkels dazu bestimmt gewesen, im fernen Lande, an fremder Stätte begraben zu werden, oder durfte sie der kühnen Hoffnung Raum geben, welche in ihrem Herzen lebte? War es Arnulph von Rupprecht, der gestorben, und war Konrad in die Fußstapfen des Veters getreten, dem er so sehr ähnelte, als wäre er sein Zwillingbruder; wollte er es wagen, der Möglichkeit einer Entdeckung solcher Art aus dem Wege zu gehen?“

Sie kannte seinen kühnen, wagnenden Geist. Er besaß alle Fähigkeiten, um eine solche Rolle mit Geschick durchzu-

führen, die ihm jedenfalls auch dadurch wesentlich erleichtert wurde, daß Arnulph von Rupprecht ihm alle Daten an die Hand gegeben haben mochte, deren er bedurfte, um die Rolle mit Geschick durchzuführen; wem würde es auch einfallen, in dem österreichischen Diplomaten den flüchtigen Herrn der Moosburg zu vermuthen?

Das Mädchen schloß sich erschöpft von den auf sie einströmenden Gedanken; ihr Herz pochte in banger Erwartung; wenn Konrad wirklich gestorben, weshalb hatte Arnulph ihr denn nicht geschrieben oder wäre zurückgekehrt, um ihr die letzte Liebesbotschaft zu überbringen? Sie verglich die ersten Briefe, welche sie von Herrn von Rupprecht erhalten, mit den letzten; aber nicht der leiseste Unterschied in der Schrift zeigte sich, und doch konnte sie nicht umhin, zu hoffen, daß Konrad von Winkels noch lebe und zwar unter dem Namen seines Veters.

„Sie geben sich also noch immer thörichten Hoffnungen hin, trotz der sehr bestimmten Zeitungsberichte?“ fragte Herr von Cressieux, während er neben Leonie am Clavier stand.

Es war am Tage nach dem Ballfest der Gräfin Vikien, etwa drei Wochen seit das Gerücht von Konrad's traurigem Ende sich zuerst verbreitet, und Bestimmtes hatte man seither noch nicht vernommen, obgleich auch nirgends ein Widerruf erfolgt war.

Leonie sah den Sprecher an.

„Ich hatte schon wiederholt Gelegenheit, Sie zu versichern, daß ich Gerüchten niemals unbedingten Glauben schenke! Zeitungen sind auch noch kein Orakel!“

„Der Wunsch ist Vater des Gedankens,“ entgegnete Cressieux mit finster gerunzelter Stirne.

„Sie sind im Unrechte; ich bin keine muthig hoffende Natur; wäre ich's jemals gewesen, so hätte das Leben mich eines besseren belehrt; ich zweifle einfach an Allem, was ich nicht untrüglich vor mir sehe und harre des Augenblicks, in welchem mir die klaren Beweise geboten werden!“

(Fortsetzung folgt.)

hier selbst angebracht und zwar ein riesiges Fischungehüm im Gewicht von 250 Pfund. Dasselbe war zur Zeit der Ebbe auf einer Sandbank in der Nähe Norddeichs festgelaufen, so daß es trotz aller Anstrengungen nicht wieder freikommen konnte. Vermuthlich gehört der Fisch einer seltenen Haiart an, denn das scharfe Gebiß und die Kiemenöffnungen deuten darauf hin. Zur näheren Festsetzung und behufs wissenschaftlicher Untersuchungen wurde das Thier durch den Fischhändler C. G. v. Oterendorp der Universität in Göttingen zugesandt. (D. C.)

**Brake.** Das Ende des Prozesses des Fischzüchters Wagner gegen die Wapspinnerei in Oldenburg. Wir haben unseren Lesern über diesen Prozeß früher eingehend Bericht erstattet, und sind wir ihnen jetzt, wo voraussichtlich der Prozeß ein Ende erreicht hat, den Bericht über den Schluß schuldig. Nachdem Wagner viermal mit seinen Erbschaftsprüchen abgewiesen, weil das Gericht als erwiesen annahm, daß die Beklagten die Unschädlichkeit des Erdbilabflusses voraussetzten und voraussetzen durften, da der Veterinär-Assessor Dr. Grebe ein dahin gehendes Gutachten erstattet, versuchte Wagner, gestützt auf die Gutachten von Fachmännern, gegen Dr. Grebe, bezw. gegen den Staat vorzugehen. Wagner ging hierbei davon aus, daß Dr. Grebe sich über den schädlichen Einfluß des Erdbilab auf Fische im Irrthum befunden habe und daß er selbst oder der Staat für den aus diesem Irrthum erwachsenen Schaden einzutreten habe. Die Forderung W.'s belief sich auf mindestens 1 Million Mark. Zur Anhängigmachung dieser Rechtsache gegen den Veterinär-Assessor Dr. Grebe bezw. den Fiskus suchte W. Anfang dieses Jahres um die Ertheilung des Prozessarmenrechtes nach, wurde aber vom Großherzoglichen Landgericht sowohl als auch vom Oberlandesgericht damit abgewiesen, weil die beabsichtigte Rechtsverfolgung aussichtslos erscheine. W. wandte sich darauf an Se. Kgl. Hoheit den Großherzog mit der Bitte, „anordnen zu wollen, daß ihm das Armenrecht bewilligt oder, noch lieber, eine Summe zugesprochen werde, die es ermöglichte, wieder selbstständig als Fischzüchter thätig sein zu können“. Eine Antwort ist hierauf nicht ergangen, und dürfte man danach annehmen, daß der Vorhang über einen Prozeß gefallen ist, der seit 1878 die Gerichte beschäftigt hat. — Die Schattenseiten des Prozessarmenrechtes lernte Wagner hier in Brake kennen, wo er ausgepöbelnd und ihm später, als er mit dem Zuge durchkam, ein Reisepelz vom Reibe weggenommen wurde. Jetzt wohnt W. in Neudöbich bei Leipzig, aber auch dort, wo er ebenfalls einen Laden aufgemacht, läßt der Gerichtsvollzieher ihm keine Ruhe; ein solcher trat eines Tages in W.'s Geschäftslocal und erklärte, er komme, um im Auftrage Oldenburgs so und so viel Tausend Mark Gerichtsportale einzuziehen bezw. zu pfänden. Das ist geschehen und W. ist wieder einmal vollständig lahm gelegt, und mit allen neuen Unternehmungen wird es ihm kaum besser ergehen, denn der Staat ist ein unerbittlicher Gläubiger.

### Ein theurer Spaß.

Am 5. August cr. kam vor dem Breslauer Schöffengericht folgender „Unfall eines Radfahrers“ zur Verhandlung.

(Voritz. Amtsgerichtsrath Beer, Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Assessor Obricht.)

Am 19. Mai cr. (Bußtag) machte der I. Breslauer Radfahrer-Verein einen Ausflug nach Ohlau. Unterwegs erreichte die Spitze der Karawane das Gefährt des Handelsmannes Stephan Rother aus Jottwitz.

Augenscheinlich aus Aergern darüber, daß die Radfahrer schneller vorwärts kamen, als er mit seinem Pferde, trieb Rother das Kößlein zu möglicher Eile an. Die Radfahrer nahmen jedoch den also angebotenen Wettkampf nicht auf, sondern fuhren, den Rother unbeachtet lassend, rechts der Chaussee in einer Reihe in mäßigem Tempo weiter. Rother schlug indeffen mit der Peitsche unvernünftig auf sein Pferd ein, so daß dieses in gestrecktem Galopp an der Reihe der Radfahrer vorbeijagte. Bei dem ersten Radfahrer angekommen, lenkte Rother plötzlich zur rechten Seite und warf den zuerst fahrenden Eisenbahnwerkmeister Scriwane zu Boden, worauf der Wagen des Handelsmannes über den Gefürzten und dessen Maschine hinwegging. Scriwane trug durch den Unfall mehrere erhebliche Verletzungen davon, deren Heilung einige Wochen beanspruchte, ferner waren an seiner Maschine beide Räder, Gabel und Rücken stark verbogen.

Auf den von Herrn Scriwane gestellten Strafantrag hin hatte Rother sich heute wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Zu seiner Entschuldigend macht der Angeklagte geltend, daß Scriwane, als er, Rother, neben diesem angelangt war, ihm die Worte: „Nun aber los!“ zugerufen habe. Durch den Ruf sowohl als durch das Velociped sei das Pferd scheu geworden und gegen den Radfahrer gerannt. Einige Zeugen bekunden auch, daß das Pferd Rother's sehr zum Scheuen geneigt sei, daß es einmal wegen des blindenden Säbels des Gensdarmen, ein anderes Mal wegen eines aufwirbelnden Blattes Papier gescheut habe. Scriwane und dessen Zeugen bekunden dagegen, daß der Ruf: „Nun aber los!“ von dem Angeklagten, der mit den Radfahrern habe um die Wette fahren wollen, ausgestoßen worden, und daß das Pferd lediglich in Folge schlechten Lenkens, keinesfalls in Folge Scheuens seitwärts gegangen sei und den Unfall verursacht habe. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß ein Pferd stets von dem Gegenstande, vor welchem es scheut, in entgegengelegter Richtung abspringt. Der Staatsanwalt hielt deshalb den Angeklagten für schuldig und beantragte, falls das Gericht sich nicht für unzuständig erkläre und die Sache der Strafkammer überweise, Rother zu einer Geldstrafe von 500 M. zu verurtheilen. Der Verteidiger, Assessor Guttmann, führte dagegen aus, daß von der Ueberweisung der Sache nicht die Rede sein könne, weil das Koffelenten ja nicht der Beruf des Angeklagten sei. Im Uebrigen trat der Verteidiger für eine bedeutend niedrigere Geldstrafe ein. Der Gerichtshof trug den nach dieser Richtung hin erwähnten Umständen Rechnung, denn er verurtheilte Rother nur zu einer Geldstrafe von 100 Mark.

In Folge seiner Verurtheilung hat dieser kühne Koffelenter, um der gegen ihn eingeleiteten Civilklage wegen Schaden-

ersatz zu entgehen, Herrn Scriwane's Forderung von 400 M. für den zugefügten Schaden an Maschine und Kleidung, sowie an sonstigen Unkosten freiwillig gezahlt.

Rechnet man zu diesen Straf- und Entschädigungsgeldern noch die nicht geringen Gerichts- und Vertheidigerkosten hinzu, so kommt ein ganz ansehnliches Sümmden zusammen, und Herr Rother wird sich wohl angefangen dieser Strafe in Zukunft den ihm begegnenden Radfahrern gegenüber etwas bescheidener benehmen.

Der Vorstand des Deutschen Beamtenvereins überreicht uns zur Veröffentlichung nachfolgende Mittheilungen über seine Thätigkeit, die wir besonderer Beachtung empfohlen halten:

Bei den in letzter Zeit in der Tagespresse vielfach besprochenen Bucherprozeßen ist auch die Ercheinung zu Tage getreten, daß die Beamten der zur Bestrafung gezogenen Bücher zum großen Theile dem **Beamtenstande** angehören. Es ist ja allbekannt, daß die Beamten mit ihrem Einkommen über das Maß hinausgehen, während dem Geschäftsmann und Gewerbetreibenden in solchen Fällen die verschiedensten Hilfsmittel zu Gebote stehen. Die meisten Beamten fallen in ihre Bedrängniß den Bucherern in die Hände, ohne zu wissen, daß mehrere Institute zur Hilfe für Beamte bestehen.

Vor Allem hat es sich der seit 10 Jahren bestehende, mit den Rechten einer juristischen Person Allerhöchst beliehene, über ganz Deutschland verbreitete, **„Deutsche Beamten-Verein“** zu Berlin S. W., Belle-Alliance-Platz Nr. 8, angelegen sein lassen, seinen in Noth gerathenen Mitgliedern nach verschiedenen Richtungen hin Hilfe zu bringen. Da viele von der Existenz dieses **„Deutschen Beamten-Vereins“** keine Kenntniß haben, so theilen wir das Wesentlichste über die von diesem bisher entfaltete Thätigkeit aus dem uns vorliegenden Prospekt mit, woraus hervorgeht, daß auch die Beamtenkreise schon lange mit dem Veruch angefangen haben, dem Gebote der Selbsthilfe gehorchend, ihre Lage zu verbessern.

Zweck des **„Deutschen Beamten-Vereins“** ist, seine Mitglieder zum Sparen anzubahnen, (denn jedes Mitglied muß mindestens 50 Pfg. monatlich sparen) und denselben in Noth Darlehne bis zu 1200 Mark gegen mäßige Zinsen und gute Unterlage zu gewähren. Außer dieser Spar- und Darlehnskasse hat der Verein eine Sterbe- und eine Pensionskassenzweck errichtet, ist an der Wilhelm-Stiftung, „Beamtendank“ theilhaftig, und gibt eine die Interessen des Beamtenstandes verarbeitende Zeitung — an die Mitglieder unentgeltlich — heraus. An Darlehen hat der Verein seinen Mitgliedern im Laufe der Jahre circa **1 1/2 Millionen Mark** gewährt, schon ein nettes Sümmden, welches den Bucherern entzogen ist. Demgegenüber haben die Mitglieder bereits **338,000 Mark** als Guthaben erpart.

Aufnahmefähig ist jeder Staats- oder Communalbeamte, Arzt, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, auch unter Umständen Privatbeamte.

Zu jeder näheren Auskunft, sowie zur unentgeltlichen Ueberlieferung des Vereinsstatuts, von Prospekten rc. ist der Vorstand des Vereins Berlin S. W., Belle-Alliance-Platz 8, gern bereit.

### Eingefandt.

Wann wird endlich die Bismarckstraße am Park, sowie das betreffende Trottoir von dem dort lagernden Schutt und Sandhaufen gereinigt und passierbar gemacht?

Ein Abonnent.

**Charlow-How-Gesellschaft 5 pCt. Obligationen.** Die nächste Ziehung findet am 1. Dezember statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

### Jagdverpachtung.

Folgende, in der Gemeinde Neuende belegene Jagdbezirke, nämlich:  
1. Bezirk IV, vormals Lohesche Landstelle Nr. III zu Ekferiege,  
2. Bezirk V, vormals Lohesche Landstelle Nr. IV zu Schaer sollen anderweit öffentlich meistbietend für die Zeit vom 1. Mai 1887 bis dahin 1893 verpachtet werden, wozu Termin ansteht am

**Sonnabend, den 13. Novbr. d. J., Vorm. um 10 Uhr, im Hotel Prinz Heinrich hier selbst.**

Die Pachtbedingungen sind während der Vormittagsstunden in meinem Geschäftslocal zur Einsicht ausgelegt.

Wilhelmshaven, 2. Nov. 1886.  
**Der Kgl. Domainen-Inspector. Meinardus.**

### Bekanntmachung.

Folgende, in der Gemeinde Neuende belegene **Weide-Ländereien**, nämlich:

1. Parzelle Nr. 226/131 Flur X, groß 2,1417 ha,
2. Parzelle Nr. 292/144 Flur X, groß 0,6508 ha,
3. Parzelle Nr. 340/144 Flur X, groß 1,4828 ha,
4. Parzelle Nr. 340/145 Flur X, groß 0,9033 ha,

sollen für die Zeit vom 1. Mai 1887 bis dahin 1890 öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu ich Termin ansehe auf

**Sonnabend, den 13. Novbr. d. J., Vormittags 9 Uhr, im Hotel Prinz Heinrich hier selbst.**

Bedingungen liegen während der Vormittagsstunden zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 2. Novbr. 1886.  
**Der Kgl. Domainen-Inspector. Meinardus.**

### Bekanntmachung.

**Öffentliche Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums am Mittwoch, 10. November c., Abends 6 Uhr, im Magistrats-Sitzungs-Saale. Tages-Ordnung:**

- 1) Rämmerer- und Sparkassenangelegenheit
- 2) Dampfzähre betreffend.
- 3) Verschiedenes.

Wilhelmshaven, 8. Novbr. 1886  
**Der Bürgervorsteher-Markführer. Schiff.**

### Verkauf.

Der Handelsmann G. G. Jonssen aus Wittmund läßt am

**Donnerstag, 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend,**

in Warns Behausung zu Sedan **30 bis 40 Stück große und kleine Schweine** mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.  
Neuende, 6. November 1886.

**H. Gerdes, Auktionator.**

### Zu verleihen

ein Kapital von **25,000 Mk.** zur 1. Stelle auf solide Hausgrundstücke zum 1. Mai 1887. Auskunft ertheilt

**Laube, Stadtsecretair a. D.**

### Zu vermieten

auf den 1. Dezember 1886

### 2 Wohnungen

in der Krumpfenstraße. Heppens, 8. November 1886.  
**H. Reiners.**

### 40,000 Mark

im Ganzen oder getheilt habe ich auf durchaus sichere Hypothek zu verleihen.

**A. Röbbelen.**

### Gesucht

per 1. Dezember eine **Jungfer**, evangelisch, muß perfekt im Schneidern, Bügeln, Frisiren und Weißnähen sein und Zeugnisse über längere Dienstzeit aufzuweisen haben. Accurateße und Ordnungsliebe Hauptbedingung.

**J. B. Henschen, Nachw.-Geschäft.**

### Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen erhalten permanent gute Stellen.

### Zu vermieten

eine möblirte **Wohnung,**

bestehend aus Zimmer und Schlafstube auf sofort. Banterstraße 1, unmittelbar an der Landesgrenze. Von wem sagt die Exp. d. Bl.

### Zu vermieten

auf sofort oder später eine möbl. **Stube.** Grenzstr. 31.

### Zu vermieten

2 schön möbl. **Zimmer**, mit oder ohne Beköstigung, auf Wunsch auch Burschengelag.  
Frau **Ransholt**, Kurzestr. 11.

Zum 1. Dezbr. eine sehr freundliche möbl. **Wohnung** an einen anständigen Herrn zu vermieten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Leçons de conversation par une dame française. Augustenstr. 7, au premier, à gauche.

### 20 bis 30

tüchtige **Maurergesellen** finden sofort gegen hohen Lohn Beschäftigung.

**Habich & Goth, Bauunternehmer, Emden.**

### Ich fordere hiermit die Wittve Müller

in Belfort auf, binnen 3 Tagen ihre Sachen bei mir abzuholen und mir sämtliche Kosten zu bezahlen, andernfalls betrachte ich die Sachen als mein Eigenthum.  
Belfort, 8. November 1886.

**H. Schmidt, Akazienstr. 12.**

### Zu vermieten

zum 15. d. M. oder später 2 sehr schöne **Zimmer**, unmoblirt, an einen einzelnen Herrn. Auf Wunsch mit Burschengelag.  
Friedrichstraße 5.

### Für die, anlässlich der Feier am 13. November, stattfindende Festtafel werden mehrere gewandte Leute zum Aufwarten gesucht. Meldungen im Verit-spesehaus.

**F. Schladitz.**

### Zu verkaufen

ein **Kubkalb.** Aug. Giben, Schaar.

### Zu verkaufen

3 fette **Schweine.** B. Bohlken, Schortens.

### Neu! Dornröschen. Neu!

Dieses Parfüm ist von nachhaltigem, exquisiten Aroma und als Zimmer- und Taschentuch-Parfüm sehr zu empfehlen, à Flacon 1,00 und 1,50 Mk. Zu haben bei **H. Scherff**, Noonsstraße 90.

### Gesucht.

Ein **Schneidergeselle** erhält dauernde Beschäftigung auf kleine Arbeit bei **G. Meyer.**

### Empfehle

sehr fettes **Schsen-**

und **Quenefleisch**

das Pfd. zu 45 Pf.

Jetzt wäre an der Zeit, daß zum Räucher die Einkäufe von ganz kurzen Keulen gemacht würden. Das von mir gekaufte Fleisch räuchere ich gratis.

**J. Mary, Neuhappens, Alte-Str. 15.**

### Zu vermieten

per 1. Dezember oder später eine große **Wohnung mit Laden.** Banterstraße 1.

**Ekferiege.** Mir ist vorige Woche ein Schaflamm aus der Weide gekommen, welches einen kleinen Würfel um den Hals hatte. Wahrscheinlich ist ein Bock mit dabei. Dem Auskunftgeber eine Belohnung.  
Heizer **Glogowsky.**

### Eine Wohnung

von 3 oder 2 elegant möblirten Zimmern mit Burschengelag wird zum 15. November zu mieten gesucht. Offerten an die Exp. d. Bl.

### Zu vermieten

ein **Laden mit Wohnung**, Bismarckstr. 59. Aug. Beck.

### Gesucht

ein schulfreies **Mädchen** auf Tagesstunden.  
**Witke, Kasernenstr. 3.**

### Zu vermieten

eine **Unterverwohnung** auf sogleich oder 1. Dezember bei **D. Brinkmann, Metz.**

### Zu vermieten

auf sogleich oder 15. November ein freundlich möblirtes **Zimmer.** Banterstr. 11, part. links.

**Wilhelmshalle.**  
Mittwoch, d. 10. und Donnerstag, d. 11. Novbr.:

**Großes Concert**

der  
**Zigeunerknaben-Capelle Covacz Joszi**  
aus Budapest  
im prachtvollen National-Costüm.

**Mittwochs-Programm.**

- |  |   |
|--|---|
| 1. Casparone-Marsch, Millöder.                     | 7. Czardas Laffu, Tolnaz Janzi.                         |
| 2. National Czardas, Dancy Karoly.                 | 8. Miserere aus „Trovatore“, Violin-Solo Kovates.       |
| 3. Walzer aus „Don Cesar“, Dellinger.              | 9. Ohla-Walzer, Niccola.                                |
| 4. Czardas (meg halt apam) Feager.                 | 10. Czardas-Potpourri, Verles Josz.                     |
| 5. Cymbal-Solo, ausgeführt vom 6 Jahre alten Jenö. | 11. Zigeunerbaron, Strauß.                              |
| 6. Bocaccio, Operette v. Suppee.                   | 12. Cymbal-Solo, Stevania, ausgeführt vom Vater Covacz. |
|  | 13. Radekly-Marsch, Strauß.                             |

**Raffensöffnung 7 1/4 Uhr.**

**Anfang 8 Uhr.**

**Entree 60 Pf.**

Billetts im Vorverkauf à 50 Pf. sind zu haben bei R o b. W o l f, Königstr. Es können nur die obigen beiden Concerte stattfinden, da ich vom 12. ab in Hamburg auf 14 Tage zu concertiren contractlich gebunden bin. Nachstehende Zeugnisse besonderer Beachtung empfehlend, hoffe auch in hiesiger Stadt zahlreiche Theilnahme zu finden.

**Covacz Joszi.**

**Zeugniss**

Über das vor Sr. K. K. Hoheit dem Prinzen Wilhelm gegebene Concert: Die ungarische Zigeunerknaben-Capelle hat heute vor S. J. K. K. Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Wilhelm von Preußen gespielt und sich höchster Beifall in reichem Maaße zu erwerben verstanden. Reichenthal, den 4. Juli 1886.

(gez.) **von Pfuel,**  
Hauptmann und persönlicher Adjutant.

Zeugniss, womit bestätigt wird, daß Herr Covacz Joszi mit seinen Knaben durch gelungenes Spiel sich die volle Zufriedenheit Sr. Kaiserlichen Hoheit des Durchl. Erzherzog Ludwig Viktor erworben haben. Kleßheim, den 30. Juni 1886.

**Will, erz. Offizial.**

**Zur gefl. Beachtung!**

Empfehle was Schönheit und Feinheit nur zu bieten vermag in sauber arrangirten

**Bouquets aller Formen**

sowie elegante gefüllte

**Blumenkörbe und Jardinièren, Füllhörner**

sowie fein gebundene

**Kränze.**

Sämmtliche **Fantasia-Blumenarbeiten** werden auf das Feinste angefertigt. Große Auswahl von **Blattpflanzen.** Blühende stets vorrätzig.

Von heute an halte ich auch ein großes Lager von **künstlichen Blumen und Pflanzen** für Zimmerdecoration und empfehle dieselben zu billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

**M. Haucke,**

**Kunst- u. Handelsgärtner.**

Soeben angekommen an der Schwimmbrücke eine Ladung

**prima schottischer**

**Haushaltungs-Kohlen.**

Ich empfehle dieselben à Last (4000 Pfund) zu Mk. 37,00 frei vor's Haus. — Bestellungen erbeten.

**G. Seliger, Bismarckstr. 13.**

Das für die Civilgemeinde hieselbst zur Einführung kommende

**evangel. luth. Gesangbuch**

der **Hannoverschen Landeskirche**

habe vorrätzig und empfehle dasselbe in einfachen und feineren Einbänden.

**Johann Focken,**

**Nothes Schloß, Moonstraße.**

Soeben angekommen Schiff „Harmkea“, Capitain Heyen, mit einer Ladung

**prima**

**Haushaltungs-Kohlen.**

Gebe dieselben ab zu Mk. 37,00 per Last (4000 Pfund) frei vor's Haus.

**E. Eilers, Neuende.**

**Königstr. 53 Königstr.**

Commissions-Niederlage garantirt reiner Weine

Mosel-, Rhein-, Bordeaux-, Cap- und Ungar-Weine sowie der rühmlichst bekannten

**Delpey'schen Cognac's, Arac und Rum.**

Sämmtliche Weine und Spirituosen werden in Flaschen zu Originalpreisen nach Preiscurant verabfolgt und genießt der Consument den Vortheil, wirklich gute Waaren ohne jede Preis-erhöhung beziehen zu können.

**Robert Wolf.**

**Stablissement Wilhelmshöhe.**

Neu. (Inhaber: G. A. Werner.) Neu.

Zum ersten Male hier.

Täglich:

**Größe Soiree**

der  
theatralischen humoristischen Damen-Kapelle „Augusta“ aus Berlin unter persönlicher Leitung ihres Direktors Herrn **Heinrichs.**  
Anfang Abends 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Einen genussreichen Abend versprechend, bitten um gefälligen Besuch **C. Heinrichs, Direktor. C. A. Werner.**

NB. Das **Fährboot** im Ems-Jade-Kanal ist Abends durch buntes Licht kenntlich gemacht und liegt zur Ueberfahrt bereit.

Der Obige.

Meine viel gewünschte

**Lola-Cigarre**

befindet sich wieder am Lager.

**Robert Wolf.**

Einige 1000 Kilo

**Wurzeln**

(Möhren)

sowie ein großes Quantum

**Futter-Wurzeln**

empfiehlt

**Wilh. Hinrichs**

Gärtnerei

früher

**Andr. Hinrichs**

Sever.

**Reiseförbe**

und

**Wäscheförbe**

in dauerhafter Arbeit empfiehlt

**Kl. Telkamp,**

Korbmacher,

**Neubeyers, Neuestraße.**

Seit 12 Jahren bewährt!

**Gegen Husten**

**40s. Wucherer's 40s. Gumi-Brust-Bonbons**

begutachtet von Dr. Rudolph von Wagner, königl. Hofrath und u. o. ö. Professor a. d. Universität Würzburg.

Zu haben bei den Herren: **Ludwig Janssen, Hugo Lüdicke.**

**Farben**

für den Hausgebrauch!

Zum Färben und Aufbürsten aller Art **Kleider- und Möbelstoffe** in allen Nuancen billigt bei

**Rich. Lehmann,**

Drogen-Handlung,

Wilhelmshaven und Belfort.

Die **vorschriftsmäßige Entleerung der Abortsgruben und Tonnen** besorge zu billigen Preisen.

**H. Ahrens,**

Seidmühle.

**15 Mark**

in 5 harten Thalern, am Sonnabend im Mittelschulgebäude abhandelt kommen. Wer über den Verbleib des Geldes Auskunft zu geben vermag, erhält eine Belohnung

Altestraße 24.

Altestraße 24.

**Wilhelmshalle.**

Seute Abend:

**Stamm-Abendbrod.**

Irish Stew.

Ernst Böke.

Empfehle:

**fr. Schellfisch**

„Hecht

**fette Gänse**

**grosse Hasen**

billigt

ferner **sog. Kleinfleisch**

(Rippen etc.)

**Gänsepöckelfleisch.**

**Ludw. Janssen.**

Alle Arten **Uhren, Goldwaaren und Brillen** verkauft u. reparirt äusserst billig

**F. A. DERTINGER**

Uhrmacher **BANT (NEUBREMEN).**

N. B. Für die Güte der Waaren (welche auf Wunsch auch gegen ratenweise Abzahlung liefern), sowie für saubere und dauerhafte Ausführung der Reparaturen leiste Garantie.

Jedes **Hautübel**, als: Mitesser, Finnen, Sommerprossen etc. beseitigt die rühmlichst bekannte **Ger mann's Sandmandel-Kleie.** Nur echt in ungeöffneten Cartons à 75 und 50 Pf. bei

**Rich. Lehmann, Bismarckstr. und M. Hegeler, Marktstr.**

In der Zeit vom 13. bis zum 19. d. M. werde ich in Belfort und Umgegend mit

**Kurzwaaren**

haufiren und bringe dies in gütige Erinnerung.

**Nicolaus Winter's.**

**Gefunden**

ein **Beutel mit Geld.** Der sich legitimirende Eigenthümer erhält denselben gegen Erstattung der Kosten in der Exp. v. Bl.



**Vaterländischer Frauen-Verein.**

Mittwoch Nachmittag 3 1/2 Uhr:

Nähen auf der Station.

**Militair-Verein.**

Sonnabend, 13. d. M., im „Kaiser-Saal“:

**Kränzchen**

Anfang 8 Uhr.

Einführungen gestattet. Karten können bei den Herren Vorstandsmitgliedern in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Die Verlobung ihrer Tochter **Meta Kirchhoff** mit dem königlichen Seconde-Lieutenant im 1. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10 Herrn **Hugo von Meien** beehren sich anzuzeigen

Wilhelmshaven im Novbr. 1886.

**Marine-Intendant Domeier** und Frau, geb. Hertling.

Plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod unsere kleine

**Bera**

am Montag Nachmittag 3 Uhr. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

**Scheffler,**

Magazin-Oberaufseher.

**Todes-Anzeige.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß es Gott gefallen, am 8. d. M., Nachm. 3 1/2 Uhr, mir meine liebevolle Gattin und meiner Kinder treusorgende Mutter und Großmutter

**Margarethe Catharine geb. Haake**

im Alter von 65 Jahren 7 Monaten 16 Tagen durch einen sanften Tod von einer kurzen, aber schweren Krankheit zu sich zu nehmen. Um stilles Beileid bitten die Hinterbliebenen.

**G. Müller**

nebst Kindern u. Kindeskindern.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Belfort Annenstr. Nr. 1 aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Heute Morgen 5 Uhr starb nach längerem, schwerem Leiden mein lieber Mann und meiner 3 unmündigen Kinder treusorgender Vater, der Briefträger

**Immanuel Schulte**

im Alter von 41 Jahren, 10 Monaten, was wir allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, zur Anzeige bringen.

Wilhelmshaven, 8. Nov. 1886.

Die trauernde Wittwe

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. Novbr., Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Grenzstr. 20, nach dem Kirchhofe zu Neuende statt.

Tiefbetrübt durch den uns getroffenen Verlust unseres treuen und liebenswürdigen Kollegen **Immanuel Schulte** können wir nicht umhin, dem Verbliebenen, welcher uns während seines Hierseins ein in jeder Beziehung ehrenhafter Kamerad gewesen, ein „Ruhe sanft“ nachzurufen. Wir werden dem Verbliebenen alle ein ehrendes Andenken bewahren.

Wilhelmshaven, 9. Nov. 1886.

Sämmtliche Kollegen.